

die Anastasius Bibliothecarius an griechischen Konzilsakten übte, sowie aus ähnlichen Erscheinungen im Frankenreiche zieht er den Schluß, daß damals der 'urkundliche Sinn', das Bestreben, auf die unverfälschten Quellen zurückzugehen und die eigenen Angaben zu beglaubigen, allgemein verbreitet war.

82. Das uns zur Besprechung eingesandte Buch von PAUL TH. HOFFMANN, 'Der mittelalterliche Mensch, gesehen aus der Welt und Umwelt Notkers des Deutschen' (Gotha 1922), gehört zu den neuerdings sehr beliebten Versuchen, Erscheinungen einer uns fernliegenden Zeit durch Typisierung und 'Schau' von innen her lebendig zu machen, deren Nutzen für das populäre Verständnis nicht bestritten werden soll; für unsere Zwecke aber sind sie wertlos.

83. A. HOFMEISTER, 'Die nationale Bedeutung der mittelalterlichen Kaiserpolitik', Greifswalder Universitätsreden 10 (Greifswald 1923) erörtert die seit SYBEL und FICKER stets, vielfach auch in der Gegenwart wieder, viel besprochene Frage geschichtlicher Auffassung, unter wohl vollständiger Verzeichnung aller irgendwie einschlägigen modernen Literatur mit besonderer Betonung genealogischer Zusammenhänge und Aufwerfung der Frage, wie die in diesen Zusammenhängen sich spiegelnde Entwicklung des Volkstums durch die staatliche Politik beeinflusst worden ist. H. stellt sich durchaus zu denjenigen, die die mittelalterliche Kaiserpolitik, unter allen Gesichtspunkten, vorwiegend günstig beurteilen, als berechtigt und notwendig verteidigen. B. Schm.

84. Die von HAMPE angeregte Diss. von RUDOLF FALK über 'Italienisch-deutsche Kulturbeziehungen in der Zeit von 900—1056', erschienen im Archiv für Kulturgeschichte 15 (1923), 161—211, prüft im 1. Teil die politischen, geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern auf die Frage hin, welche dieser Beziehungen zu einer Kulturvermittlung führen konnten. Im zweiten Teil untersucht sie die Frage, welche kulturellen Ereignisse in Deutschland ein Vorbild oder eine Parallele in Italien hatten. Das Ergebnis der Untersuchung ist, daß man den italienischen Einfluß zu dieser Zeit nicht überschätzen darf. Italien gab den Deutschen damals im wesentlichen nur Überreste des Altertums; die Ideen der Antike waren schon längst aus Frankreich und England nach Deutschland gekommen. Abgesehen von der religiösen Bewegung um die Jahrtausendwende hatte Italien